

Abonnement:

Für 6 Monate 6\$000
 „ 3 Monate 3\$000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorausbezahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend.

Expedition: Rua Libero Badaró 63.

Briefe: Caixa do Correio N. 110.

Agentur für Deutschland:

Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt.“

Aquarellen:

Santos: Henrique Seyrodi.
 Campinas: Luiz Laubenstein, R. Ferr. Penteado 110
 Limeira: Eduard Stahl.
 Rio Claro: L. Barthmann.
 Piracicaba: Bento Vollet.
 São João da Boa-Vista: José Jahnel.
 Estação de Leme: Heinrich Walldogel.
 Araras: Louis Graf.
 Pirassununga: Germano Halenbeck.
 Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospício 89.
 Taubaté: Luiz Rosner.
 Dona Francisca: L. H. Schultz.
 Curitiba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70

Uebersichtliche Nachrichten.

Deutsches Reich.

— Wie der »Frankfurter Zeitung« berichtet wird, ist Dr. Samuel G. Dixon aus Philadelphia in Begleitung zweier anderer amerikanischer Aerzte in Berlin eingetroffen, um wie er sich ausdrückt, Schritte zu thun, damit ihm die Priorität der von Koch entdeckten Bekämpfung der Tuberkulosis zuerkannt werde. Dr. Dixon beruft sich auf seine Veröffentlichung vom 19. Oktober 1889 und eine zweite vom 6. August 1890, welche in amerikanischen Fachblättern erschienen. Aus diesen Referaten, meint die »Frankf. Ztg.«, gehe aber nur hervor, dass Dixon bei Thieren zu annähernd ähnlichen Resultaten wie Koch gelangt ist, die sich aber der näheren Prüfung entziehen; von Versuchen an Menschen ist keine Rede.

— Die Hochwassergefahr ist jetzt fast überall geschwunden, die Betriebsstörungen sind theilweise gehoben, zum Theil aber noch nicht überwunden. Auf den Strecken Kupferdreh-Steel und Opladen-Düsseldorf bleibt der gesamte Eisenbahnverkehr auf unbestimmte Zeit gesperrt. Der Verkehr von Opladen nach Düsseldorf wird fortan über Benrath geleitet.

— Wie hoch deutsche Wissenschaft selbst in weiter Ferne geschätzt wird, geht aus einem Anschlag hervor, der sich augenblicklich am schwarzen Brett der Universität in Berlin befindet: »Behanntmachung«. Von der Regierung der Kapkolonie werden gesucht: 1. Ein Bakteriologe zur Erforschung der Entstehungsursachen gewisser, Südafrika eigenthümlicher Krankheiten von Hausthieren (namentlich Schafen und Rindern); Gehalt 10,000 Mark jährlich. 2. Ein Chemiker, Spezialist in Toxicologie, dessen Aufgabe es sein würde, indigene Pflanzen Südafrikas auf etwaige, physiologisch wirksame Bestandtheile zu untersuchen und zugleich als gerichtlicher Chemiker zu fungiren; Jahresgehalt 8000 Mark.

— Der in Quedlinburg verstorbene Oekonomierath Gustav Dippe hat testamentarisch nahezu 1 Million Mark für wohlthätige Zwecke vermacht. Darunter werden für seine Beamten, Gehilfen u. s. v. 410,000 Mark, für seine Arbeiter 435,000 Mark ausgeworfen.

— In Klingenberg a. Main, wo nach dem Spruchwort einer der drei edelsten Weine gekeltet wird, scheint nur die Trauben-, nicht die Steuerpresse in Gebrauch zu sein. Die Stadtverwaltung plagt ihre Bürger durchaus nicht mit Abgaben, nein, sie versorgt vielmehr als gütige Mutter ihre Kinder noch mit dem nöthigen Kleingeld. Das vergangene Rechnungsjahr hat infolge der günstigen Geschäfte des kommunalen Thonwerks ganz besonders gute Resultate gezeitigt, und gutem Vernehmen nach werden diesmal jedem Bürger des doppelt glücklichen Gemeinwesens baare dreihundertfünfzig Mark ausbezahlt werden.

— Ein fünffacher Mord, gefolgt von einem Selbstmord, wird aus Oden im Kreise Thann gemeldet. Dort hat die Frau des Fabrikarbeiters Leander Arnold in Abwesenheit ihres Mannes, der sich wie gewöhnlich zur Arbeit begeben hatte, ihre fünf im Alter von 2—9 Jahren stehenden Kinder mit einem Rasirmesser die Kehle durchschnitten und sich dann auf dieselbe Weise den Tod gegeben. Bevor sie an sich selbst Hand gelegt, hat sie mit Kreide auf einen Tisch einige Abschiedsworte an ihren Mann geschrieben. Nahrungssorgen sollen die unglückliche Frau zu der entsetzlichen That getrieben haben.

— In München wurde der wegen betrügerischen Bankerrotts und Wechselsfälschung flüchtig gewordene Kaufmann Ekelmann aus Grossbauchlitz verhaftet. Derselbe besass zwei Kassettenschlüssel und eine Waldbildskizze, welche letztere vermuthlich den Ort darstellte, an dem das unterschlagene Geld vergraben war. Ein sächsischer Polizist Namens Hammer recherchierte auf Grund dieser Skizze im Wiener Wald, dem letzten Aufenthaltsort Ekelmanns, und fand daselbst trotz der Schneedecke beide Kassetten, in welchem sich fünf bayerische Staatsobligationen zu je 10,000 Mark und sechs italienische Staatsrentenscheine zu je 10,000 Lire befanden.

— Zur Zeit dürften sämtliche deutsche und die meisten europäischen Universitätskliniken, ferner die hervorragendsten Lungenheilstätten und Kurorte bereits mit Koch'scher Lymphse versehen sein. Von Berlin aus wird dringend vor einem überstürzten Zuzug von Kranken gewarnt, da hier noch nicht die nöthigen Anstalten zur Aufnahme zahlreicher Kranken getroffen werden konnten. Es sind zur Zeit in Berlin allein gegen 2000 fremde Aerzte, welche sich an Ort und Stelle über die Behandlung von Patienten unterrichten wollen. Die Zusammensetzung der Koch'schen Lymphse ist vorläufig noch vollkommenes Geheimniß und wird es wohl noch eine Zeit lange bleiben, da Koch die Zeit noch nicht für gekommen erachtet, den Schleier zu lüften.

— Frankreich, Belgien, Schweiz, Deutschland und Spanien erklärten ihre Zustimmung zum Zusammenritt einer internationalen Konferenz in Rom behufs Festsetzung einer Normalzeit.

— Im Laufe des Winters, an einem noch näher zu bestimmenden Tage, wird in Bremen eine Disputation zwischen Liebknecht und Dr. Boisselier, dem Syndikus der Bonner Handelskammer, stattfinden, zu welcher Liebknecht den letzteren in eine Wahlversammlung im Februar d. J. herausgefordert hatte.

Man sieht mit Spannung diesem rednerischen Turnier entgegen.

— Ein mit der Türkei abgeschlossener Freundschafts-, Handels- und Schifffahrtsvertrag ist dem Bundesrathe zugegangen. Der Vertrag umfasst 25 Artikel und soll am 13. März 1891, wenn möglich noch früher, in Kraft treten und durch 21 Jahre in Geltung bleiben unter dem Vorbehalt, dass am Ende des 7. und 14. Jahres jeder der beiden Theile das Recht haben soll, Aenderungen vorzuschlagen.

— Ueber Dr. F. W. Frikke und die deutsche Orthographie-Reform wird uns aus Wiesbaden Nachstehendes mitgetheilt:

Bekanntlich hat sich der Kaiser vor einiger Zeit über unsere regellose, schwer erlernbare Orthographie missbilligend geäußert. Daraufhin wandte sich der Vorstand des Allgemeinen Vereins für Vereinfachte Rechtschreibung und Lateinschrift mit einem bezüglichen Gesuch an Se. Majestät und erhielt von dem Unterrichtsministerium den Bescheid, dass der Kaiser eine nähere Erwägung des Gegenstandes angeordnet habe. Wir dürfen also die Hoffnung hegen, dass in abschbarer Ferne eine Rechtschreibung in die Schulen eingeführt wird, welche in wenig Unterrichtsstunden erlernbar, also die Schuljugend zu entlasten geeignet ist, bezw. Raum für nützliche und wichtige Unterrichtsgegenstände gewährt wird. Diese Vereinfachte Orthographie wird nach dem 1876 von der Berliner Konferenz und dem Unterrichtsminister gebilligten Grundsatz: »Gieb jedem Laute den ihm zukommenden Buchstaben und entferne die überflüssigen«, festgestellt werden, d. h. nach den von dem allgemeinen Vereine längst angewandten phonetischen Grundregeln.

Gegründet ist der genannte Verein im J. 1876 von dem bekannten Pädagogen Dr. Fr. Frikke in Wiesbaden. Der Verein zählt gegenwärtig fast 9000 (vorwiegend Lehrer, aber auch Personen aus den verschiedensten Ständen) und gewinnt namentlich seit der Erklärung des Kaisers täglich an Zustimmung und Ausdehnung. Am gestrigen Tage beging der Verein in feierlicher Weise den 80. Geburtstag seines Stifters und Obmanns, des Herrn Dr. Frikke; dieser steht den vielfach verzweigten Geschäften des Vereins noch immer mit unverminderter Geisteskraft und der selbstlosesten Hingebung vor. Ohne Zweifel wird es die Leser interessieren, etwas über den Lebenslauf des verdienten Mannes zu erfahren. Er wurde geboren 1810 zu Braunschweig und gewann zunächst durch Autodidaktik im umfassendsten Sinne des Wortes seine erste Ausbildung. Ein an Blindheit grenzendes Augenübel hatte jeden Schulbesuch oder auch Privat-Unterricht unmöglich gemacht. Im 18. Lebensjahr jedoch trat eine unerwartete Besserung ein und nun lernte er mit unermüdlichem Eifer, aber, weil er ganz mittellos war, noch immer ohne Lehrer, im Laufe von zwei Jahren die französische, englische, lateinische und griechische Sprache soweit, dass er Neujahr 1830 in die Unter-Secunda des Gymnasiums seiner Vaterstadt aufgenommen werden konnte. Die 5 noch übrigen Oberklassen mit ihrem Jahreskursus absolvirte er in 3 Jahren, bezog 1833 die Universität Göttingen, studierte Theologie und unter Herbart Philosophie und errichtete in Göttingen eine Erziehungsanstalt, um sich nebenbei für die akademische Lehrthätigkeit vorzubereiten. Allein, als er einen Ruf zur Errichtung und Leitung einer Realschule nach M. Gladbach erhielt, zog er die feste Stellung dem akademischen Berufe vor und wirkte in M. Gladbach als Rektor der aufblühenden Schule und zugleich als Leiter seiner (bald gegen 60 Zöglinge zählenden) Privaterziehungsanstalt. Leider jedoch zwang ihn ein Lungenübel seiner Gattin und eigene Erkrankung, sein Amt 1853 niederzulegen. Er verweilte mit seiner Familie ein Jahr hindurch im südlichen Frankreich, ohne die erhoffte Genesung zu finden, kehrte 1854 nach Deutschland zurück, wählte Wiesbaden zum Wohnort und ertheilte an der dortigen höheren Töchterschule, auf Wunsch der Regierung, freiwillig (wöchentlich) einige Stunden. Im Jahre 1858 übernahm er die ihm angebotene Leitung dieser Anstalt, organisierte dieselbe nach den neueren pädagogischen Grundsätzen und hatte die Freude, die anfängliche Anzahl der Schülerinnen bald auf 300 wachsen zu sehen. Zugleich trat er für die Pädagogik, deutsche und französische Sprache und Philosophie in die herzogliche wissenschaftliche Prüfungskommission ein und ertheilte zeitweilig Unterricht an der Militärschule 1865 wurde er Lehrer und Mitherrichter des Erbprinzen Wilhelm von Nassau, des nunmehrigen Erbprinzen von Luxemburg. Allein theils politische Verhältnisse, theils seine zunehmende Kränklichkeit bewog ihn 1868 um seine Pensionirung einzukommen, um ferner nur noch der schriftstellerischen Thätigkeit zu leben. 1876 gründete er als Organ des »Vereins für Vereinfachte Rechtschreibung« die jetzt 14 Jahrgänge zählende Monatsschrift »Reform«, jetzt redigirt von Dr. E. Weddigen-Wiesbaden, welche den ordentlichen Mitgliedern des »Allg. Vereins« unentgeltlich geliefert wird.

Schweiz.

— Das Organisationscomité für die nächsten Jahr stattfindende Gründungsfeier der Stadt Bern hat als Festplatz das Kirchenfeld bestimmt, wo auch das weltgenössische Schützenfest 1885 abgehalten worden ist. Ebenda wird das Festspiel in einem zu erbauen-

den Amphitheater aufgeführt; es wird dasselbe einen Zuhörerraum für 10,000 Sitz- und 15,000 Stehplätze in Anspruch nehmen. Die Festkütte würde für 6000, eventuell 10,000 Sitzplätze im Minimum berechnet. Der historische Festzug wurde nach dem Entwurf des Zugchefs genehmigt.

Professor Auer, welcher den Ausbau des Münsterthums leitet, ist als Präsident des Baucomités gewählt worden.

Frankreich.

— Das »Journal officiel« veröffentlicht einen Ausweis über die Volksbewegung in Frankreich während des Jahres 1889. Danach fanden im Jahre 1889 statt: 272,934 Heirathen, 4678 Scheidungen, 880,579 Geburten und 794,933 Sterbefälle. Im Jahre 1888 wies das Register aus: 276,848 Heirathen, 4708 Scheidungen, 882,639 Geburten und 837,867 Todesfälle. Der Vergleich dieser beiden Aufstellungen ergibt mithin für das Jahr 1889 ein äusserst günstiges Resultat, wie es seit dem Jahre 1885 nicht mehr zu verzeichnen war.

— Um den Unterrichtsorten (Palmes académiques) haben sich für die diesjährige Neujaersvertheilung nicht weniger als 14,000 Personen gemeldet. Es ist unbegreiflich, welche Anziehungskraft das violette Bändchen ausübt, das man gewöhnlich in Knopfloch von Zahnärzten, Lyceumschauspielern und Photographen sieht.

— Paris verbraucht jährlich 338,000 Ochsen, 203,000 Kühe, 400,000 Schweine und 2 Millionen Hammel. Es befinden sich in Paris 8195 öffentliche Sitzbänke, 59,000 Gaslaternen und die Länge der Wasser- und Gasleitungen beträgt 875,139 Meter. Im Laufe eines Jahres cirkuliren in Paris 33 Millionen Briefe, 13 Millionen Postkarten, 3 Millionen Depeschen und 285 Millionen Zeitungsblätter. Der jährliche Personenverkehr auf den Eisenbahnhöfen bezieht sich auf 67 Millionen Reisende. Die Polizei führt pro Jahr 32,000 Verhaftungen aus, bei denen es sich um Verbrechen und verschiedene Vergehen handelt. Auf 10,000 Einwohner kommen pro Jahr 93 Heirathen.

— Die Pariser Polizei beschlagnahmte, der »Magdeburger Zeitung« zufolge, 2000 Exemplare einer Schmähschrift Rocheforts gegen den Präsidenten Carnot. In zahlreiche Kasernen wurden anarchistische Flugschriften eingeschmuggelt.

— Da der Befehl des französischen Kriegsministers, dem zufolge die Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten keine Ausländern angehörigen Wirthshäuser und Gasthöfe besuchen sollen, nicht gewissenhaft genug befolgt wurde, so hat derselbe jetzt, wie der »Köln. Ztg.« aus Paris gemeldet wird, angeordnet, dass jeder Militär, welcher gegen diese ministeriellen Weisungen verstösst, streng bestraft wird.

— In einer Kunstweinfabrik von Nimes wurden nicht weniger als 50,000 Liter Ameisensäure beschlagnahmt. Der Besitzer der Fabrik färbte seine Kunstweine mit diesem Stoffe und schickte sie dann als »junge Weine« nach Paris.

— Die Leistung des Schneiders Zeitung, des einst viel genannten Wiener Kistenmachers, ist neuerdings überboten worden. In Paris — so wird der »N. Fr. Pr.« geschrieben — wurde dieser Tage aus dem von Barcelona kommenden Personenzuge eine Kiste ausgeladen, welcher plötzlich eine junge Spanierin und ein etwa 20 Jahre alter Negerbursche entstieg. Beide wurden auf das Polizeibureau gebracht. Sie sprechen beide nur wenige Worte französisch. Der Neger behauptet ein Koch, das Mädchen eine Näherin zu sein; sie sind, wie sie angaben, nach Paris gekommen, um dort Arbeit zu suchen. Aufgegeben wurde die Kiste von einer Person, deren Name noch nicht bekannt ist. Der Behälter ist 1 Meter 36 Centimeter lang, 1 Meter 50 Centimeter hoch und 65 Centimeter breit. Er trägt die Aufschrift »Spiegel, sehr zerbrechlich«. Die Kiste ist mit Luftlöchern reichlich versehen, im Innern sind zwei Bänkehen, mit Packleinwand umhüllt, und ausserdem Bretter zur Unterstützung der Arme angebracht. Die genaue Untersuchung hat ergeben, dass die beiden — ein Liebespaar — in Folge einer Wette von 5000 Franken die Fahrt unternehmen, dass sie aber in Orleans eingepackt wurden, um ihnen Ruhe zu gewähren. Die beiden Wetteenden, zwei spanische Kaufleute, welche diese Darstellung der Polizei machten, wurden, ebenso wie die Reisenden, festgehalten, und sie werden sich jetzt wegen Betrugs zum Nachtheil der Orleansbahn zu verantworten haben. Nach neueren Nachrichten wurden die Kaufleute zu 4 Wochen Gefängnis verurtheilt.

Grossbritannien.

— Offiziös wird aus London bestätigt, dass Drummond Wolff, der britische Gesandte in Teheran, von unheilbarem Wahnsinn befallen ist. Unter denjenigen englischen Diplomaten, welche für Drummond Wolff's Nachfolgerschaft in Frage kommen, nennt man u. a. den bisherigen Generalkonsul in Sansibar, Oberst Evan Smith.

— Der Londoner Ehescheidungsgerichtshof verfügte auf Antrag der Lady Connemara, Gemahlin des früheren Gouverneurs von Madras, die Auflösung ihrer Ehe, weil Lord Connemara sich des Ehebruchs mit einer Dienerin seiner Gattin und grausamer Behandlung der letzteren schuldig gemacht hat. Lord Connemara ist ein jüngerer Sohn Mayors, der als Vizekönig von Indien ernannt wurde, und war

früher vor seiner Erhebung in den Pairsstand als Mr. Robert Bourke lange Zeit Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten im Ministerium Lord Beaconsfields.

— Der General der Heilsarmee, Booth, erklärte in einer Versammlung in Westminster, es wäre ihm für seinen sozialen Rettungsplan eine Million Morgen Landes in einem schönen Lande mit prachtvollem Klima angeboten worden. Die Zeichnungen zu seinem Fond beliefen sich jetzt auf über 43,000 Lstrl.

Italien.

— Ein frecher Raubmord wurde am hellen Tage in Mailand an einem der belebtesten Punkte der Stadt verübt. Die Besitzerin eines Juwelierladens in der Via Torino, Jda Garcano, wurde mit drei Stichwunden im Halse todt im Laden aufgefunden. Die feuerfeste Kasse war erbrochen und zahlreiche Juwelen und ein grosser Geldbetrag entwendet. Es ist geradezu unglaublich, dass die Verbrecher ungestört so lange arbeiten konnten.

— Dem »Pungolo« zufolge beabsichtigt König Humbert von Italien dem Professor Koch einen hohen Orden zu verleihen.

Russland.

— Der Warschauer Justizmord. Aus Petersburg wird geschrieben: Zum zweiten Mal bereits macht durch die europäische Presse die Geschichte von der Hinrichtung dreier russischen Soldaten die Runde, deren Unschuld angeblich an den Tag gekommen sein soll, nachdem kaum die Hinrichtung an ihnen vollzogen war. Die traurige Angelegenheit wurde in verschiedenen Lesarten erzählt, und dabei lief manches Unrichtige mit unter. In Folge dessen rekapituliren wir hier nochmals kurz den Thatbestand, wie er von glaubwürdiger Seite geschildert wird. Ein Freiwilliger und zwei Gemeine des in Szedlicz garnisontirenden Dragoner-Regiments kamen an einem Abende zu Anfang dieses Sommers in die Kaserne zurück und erregten die Aufmerksamkeit eines ihrer Vorgesetzten, der sie sämmtlich beim eilig vorgenommenen Waschen ihrer blutigen Hände und blutbespuderten Uniformen überraschte. Näher drüber befragt, gaben sie an, bei einer Schlägerei theilhaftig gewesen zu sein, verwickelten sich dabei aber in mehrfache Widersprüche. Als kaum eine halbe Stunde später in einer abgelegenen Gasse des Städtchens die Leiche eines mit Wunden bedeckten ermordeten Unteroffiziers desselben Regiments aufgefunden wurde, fiel der Verdacht, diesen Mord begangen zu haben, auf die drei Dragoner. Man unterwarf sie einem strengen Verhör, bei welchem sich die Verdachtsgründe gegen sie noch mehrten. Sie wurden vor ein Kriegsgericht stellt und trotz ihres Leugnens des Mordes für überführt erklärt. Am gravirendsten soll dabei der Umstand mitgewirkt haben, dass keine der Personen, mit denen sie die Schlägerei gehabt haben wollten, näher bezeichnet werden konnte, resp. aufzufinden war, und sie, in die Enge getrieben, schliesslich angeblich zugaben, zufällig, bei ihrer Heimkehr in die Kaserne, auf die Leiche des bereits ermordeten Unteroffiziers gestossen zu sein. Die Furcht, selbst für die Mörder gehalten zu werden, hätte sie bewogen, ganz hierüber zu schweigen. Der eine der Verurtheilten, der Freiwillige Perlow, war der Sohn eines sehr reichen Kaufmanns. Der Vater liess nichts unversucht, um seinen unglücklichen Sohn zu retten. Er bat um Aufschub des Urtheils, um ein Gnadengesuch an den Kaiser einreichen zu können; er bot jede beliebige Summe als Kautions an, wurde aber vom Generalgouverneur General Gurkow abgewiesen, der das Urtheil »Tod durch Erschiessen« bestätigte und es auch vollstrecken liess. Am Tage nach der Hinrichtung erschien bei dem Vorsitzenden des Kriegsgerichts ein Hufschmied desselben Dragoner-Regiments und gab zum Protokoll, er sei der Mörder; aus Eifersucht habe er den Unteroffizier, der seiner Frau nachstellte, erschlagen. Ebenfalls sofort vor ein Kriegsgericht gestellt, blieb er Anfangs bei dieser Aussage, sobald er aber sah, dass es sich auch für ihn um Tod oder Leben handelte, zog er sein Geständniss zurück und erklärte, der Vater Perlow's habe ihn für ein grosses Stück Geld zur Uebernahme dieser Pseudo-Mörderrolle bewogen und ihm gesagt, er als beleidigter Ehemann werde höchstens nach Sibirien verschickt werden, ihm, dem alten Perlow, sei aber darum zu thun, auch seinen »todten« Sohn noch vom Verdachte des Mordes zu reinigen. Seitdem sind bereits mehrere Monate vergangen, denn die ganze Angelegenheit datirt, wie bereits erwähnt, bis zum Anfang des Sommers zurück, da taucht jetzt plötzlich ein Gerücht auf, welches der mysteriösen Geschichte eine ganz neue noch sensationellere Wendung giebt. Es wird nämlich behauptet, von den drei zum Tode Verurtheilten seien nur zwei wirklich erschossen worden, das Peloton aber, welches den Freiwilligen Perlow vom Leben zum Tode befördern sollte, habe nur Platzpatronen im Lauf gehabt, und der erschossene Perlow befinde sich ganz wohl und munter unter einem fremden Namen im Auslande. — Kontrollirbar ist ja dieses wunderbar klingende Gerücht vorläufig nicht, aber so unmöglich ist der Fall keineswegs, denn vor gar nicht langer Zeit ist ein ähnlicher Fall passiert und auch nachträglich erst an's Licht gekommen.

— Wie die »Nowaja Wremja« meldet, ist in Petersburg die Frage angeregt worden, aus den bestehenden drei baltischen Gouvernements Kurland,

Livland und Estland nach Massgabe der Ansässigkeit der beiden, den Haupttheil der Bevölkerung bildenden Stämme Letten und Esten zwei Gouvernements zu bilden.

Nordamerika.

— In Washington wird die Ankunft des Direktors im deutschen Reichspostamt Sache erwartet, behufs Abschlusses eines Abkommens mit dem amerikanischen Postamt, wonach deutsche und amerikanische Postbureaus auf den Hamburger und Bremer Dampfern errichtet werden sollen.

— Die elektrischen Bogenlampen sind brave Vortilger von schädlichen Insekten. Nach einer Berechnung des amerikanischen Professors Lintner lockt und verbrennt eine derartige Lampe in einer Nacht mindestens 100,000 Mücken aller Art, sowie auch viele Pflanzenschädlinge.

Argentinien.

— Dem »Vorwärts« in Buenos-Aires entnehmen wir: Die Unterschlagungen im Zollhaus und auf der Post nehmen täglich nicht wenig Raum in den Zeitungen in Anspruch und handelt es sich dabei nicht selten um Hunderttausende von Pesos. Um etwas Abwechslung in die Monotonie der Verbrecherechronik zu bringen, berichtete man gleich von Unterschlagungen und Betrügereien, die in die Millionen gehen. Auf der Post entdeckte man einen Unterschleif von \$6,600,000, doch soll das noch nicht Alles sein, da man vermuthet, dass auch Briefmarken gefälscht wurden. Die Steine zur Herstellung derselben wurden nicht auf der Post, sondern in einem Privat-hause aufbewahrt. Dieser Tage hat man wieder eine Zolldefraudation von 10,955,61 Pesos entdeckt und so geht das ohne Ende fort. Dafür werden die schuldigen Beamten nicht etwa bestraft, sondern nur entlassen und irgendwo anders wieder angestellt; sind sie nicht mehr am Posten, so zieht man sie gar nicht erst zur Rechenschaft.

»Wir Argentinier sind eine Nation von Dieben« schrieb jüngst Dr. Davison im »Diario«. Der Mann scheint seine Leute zu kennen. Daher rührt wohl auch die Abneigung der Fremden, sich einzeln naturalisiren zu lassen. Nur die Massennaturalisation ist im Stande, dem Fortschreiten des die argentinische Nation zerstörenden Diebsbazzillus Einhalt zu thun.

Diese Notiz war schon für die vorige Nummer geschrieben. Ehe sie aber veröffentlicht werden konnte, kamen schon wieder neue Unterschlagungen auf der Post zum Vorschein, und zwar in Briefmarken in der Höhe von \$20,000. Der ungetreue Beamte wurde diesmal in Haft genommen. Ob man ihm aber etwas thun wird, ist eine andere Frage.

Der zweite Direktor des Steuerbureaus hat eine Untersuchung beendet, wonach verschiedene grössere Importhäuser wegen Zollunterschlagung angeklagt sind. Die Vertreter dieser Firmen, sowie die ungetreuen Beamten sollen nach den Ferien dem Richter übergeben und ihre Verhaftung beantragt werden. Die Spitzbuben werden hier wirklich sehr rücksichtsvoll behandelt. Ihren ehrlichen Menschen würde man, falls etwas Geringfügiges gegen ihn vorläge, in Polizeihaft nehmen. Gibt es hier überhaupt keinen Ferienrichter? Ruht die ganze Rechtspflege während der Ferien der Herren Richter? Das wäre ja eine echt argentinische Praxis.

— *Cyklon in der Provinz Santa Fé.* Am 16. Dezember gab es in Santa Fé grossen Sturm mit viel Regen und Hagel. In St. Justo, nördlich von Santa Fé, zerstörte ein Cyklon einen grossen Theil des Dorfes. Viele Menschenleben sollen dabei zu Grunde gegangen sein.

— *Gerade wie bei uns!* Aus Montevideo schreibt man unterm 12. ds.: »Die Verhältnisse haben sich hier so verschlechtert, dass es schwer ist, eine Beschreibung davon zu machen. Allgemeiner Stillstand, nirgends Arbeit, überflüssige Arbeiter, und Löhne, bei denen es im wirklichen Sinne des Wortes an's Hungern geht. Geld ist nirgends vorhanden; auch sonst noch gut gestellte Leute scheuen sich, einen Centavo auszugeben. Die Regierung zahlt an Minister bis zum Briefträger herunter seit 4 Monaten kein Gehalt aus, weil alle Kassen leer sind. In jeder Cuadra sieht man geschlossene oder von Gerichtswegen versiegelte Läden, überall Stille und Gedrücktheit — das ist ein Bild von der gegenwärtigen Situation in Montevideo. Die Regierung hat seit Langem Ideen und Pläne in Aussicht, um zu helfen und zu bessern, aber bis heute sind es nur Illusionen geblieben und hat es den Anschein, als wenn es für lange Zeit so bleiben sollte, wenn es nicht gar noch schlechter wird.

— Ueber die argentinische Landplage, die *Heuschrecken*, berichtet der »Arg. Bote« aus Santa Fé: Diese dämonischen Hüpfen haben allenthalben bedeutenden Schaden angerichtet, trotzdem dass das Insekt noch ganz klein ist und die richtige Fressgier erst mit dem Wechsel der dunklen Farbe in die hellere gelbschwarze beginnt. Besonders sind es die Weinpflanzen, welche grosse Anziehungskraft auf das Thier ausüben. Dem Kunst- und Handelsgärtner Domingo Marchetti in Pujol wurden alle Pflanzungen und Bäume rattenkahl abgefressen; in ein paar Tagen war jahrelange, mühsame Arbeit vernichtet; der Schaden beträgt mindestens 6000 Thaler. Zwischen San Geronimo und Frank winnmen alle Strassen von diesen lieblichen Thieren; dieselben marschiren nämlich am liebsten auf glattem gut befahrenem Boden. In Grütli, Humboldt und anderen Orten sieht es nicht besser aus. Hier in Esperanza scheinen nur erst die Vorläufer eingerückt zu sein, das »Gros« steht noch vor den Thoren. Viele Gartenbesitzer lassen, wo es angeht, einen Cementstreifen um die Mauer herum ziehen, Thüren und Eingänge werden mit Blech beschlagen. Die vorläufige Folge dieses »unerschöpflichen Heuschreckenreichthums« wird die Vertheuerung der Lebensmittel sein; das Vieh weidet bereits auf dürrer Haide, Klee, Kartoffeln und Grüngemüse fallen dem Ungeziefer zum Frasse.

An eine Vertilgung der Heuschreckenbrut ist nicht zu denken, der eine Nachbar jagt sie dem andern zu, schliesslich lässt man sie laufen. Die hohe Regierung natürlich dekretirt dieses und jenes, vergisst aber stets anzugeben, wo die nöthigen Fonds zur

Bestreitung der Kosten zu erheben oder wo die Arbeitskräfte gratis zu haben sind.

Ein dem »Arg. Wochenblatt« zugegangener Bericht aus Esperanza vom 8. Dez. sagt u. a.: Weil sich hier Niemand darum bekümmert hat, die Heuschrecken in der Brut (Larven) auszurotten, ist heute die ganze Kolonie von diesem Ungeziefer überschwemmt. An vielen Orten sieht man die Erde nicht mehr vor lauter Heuschrecken. Ganze Mais-, Gersten-, Klee- und Kartoffelfelder sind schon von diesen Thierchen abgefressen, obwohl sie heute noch nicht grösser sind als Fliegen. Sogar hier in der Stadt kann man heute keinen Schritt thun, ohne solche dutzendweise zu zertreten. Ein Kolonist erzählte mir gestern, er füttere seine Schweine seit 14 Tagen nur mit Heuschrecken, mit ein wenig Klee (afrecho) vermisch, das ein ausgezeichnetes Futter für die Thiere gibt. Vor Tagesanbruch, des Morgens früh, findet man sie schaffelweise und kann sie mit wenig Mühe sammeln.

Uruguay.

— In Montevideo hat die Finanz- und Geschäftskrisis einen noch schlimmeren Verlauf genommen als in Buenos-Aires. In den belebtesten Quartieren werden Abends die Magazine geschlossen, weil der Umsatz die Beleuchtungskosten nicht deckt. Traurig aber wahr.

— Die Stadtverwaltung von Montevideo hat die Strassenpflasterung und sonstige städtische Arbeiten wegen Mangel an Geld eingestellt.

Chile.

— Für Valparaíso haben sich sechzehn schlesische Lehrerinnen engagiren lassen und haben ihre Reise dahin angetreten. Der Kontrakt ist für fünf Jahre abgeschlossen worden, doch steht es den betreffenden Lehrerinnen frei, den Kontrakt jederzeit zu lösen, falls ihnen das Klima am neuen Orte nicht zusagen sollte, oder falls sie sich innerhalb der genannten Zeit zu heirathen entschliessen sollten. — Das Loos der deutschen Lehrkräfte in Chile ist kein ungetheiltes. Ausserlich haben sie durch den Kontrakt wohl ihre Versorgung, aber der Beruf macht ihnen schwerlich viel Freude. Als Germanen und meist Evangelische wurzeln sie in dem romanisch-katholischen Chile, das jetzt wieder unter einer bigott-ultramontanen Regierung steht, nur als Treibhauspflanzen, und die chilenischen Verhältnisse sind nicht zu verlockend. Ein chilenischer *professore di Lyceo* hat etwa die Aufgabe eines Dorfschulmeisters und zwar eine schwierige, da von Disziplin in der chilenischen Schule nicht viel die Rede ist. Wenn es stark regnet, pflegen, wie wir jüngst hörten, von 150 Schülern 25 zu kommen und auch die noch zu spät. Doch vielleicht bringen die deutschen Lehrer und Lehrerinnen einen besseren Zug hinein.

Notizen

Zum Jahreswechsel! rufen wir nach alter Sitte allen unsern verehrlichen Abonnenten und Freunden ein herzliches »Prosit Neujahr!« zu. Mögen Sie das neue Jahr in Gesundheit, Glück und Zufriedenheit verleben, das Gute und Edle nach Kräften zu fördern, Noth und Elend zu lindern suchen, und durch vereintes Wirken das Deutschthum zu immer höherer Ehre und Ansehen gelangen. Dabei wollen wir aber auch der Pflichten gegen unser Adoptivvaterland eingedenk bleiben, in welchem wir gastliche Aufnahme fanden und welches das Vaterland unserer Kinder ist. Möge es auch im neuen Jahre sich in friedlicher Arbeit glücklich weiter entwickeln.

S. Paulo. Die für Montag angesetzt gewesene Versammlung der Aktionäre der Companhia Paulista, Behufs Beschlussfassung über den Ankauf der Engländerbahn, hat nicht stattgefunden, indem nur 22,000 Aktien vertreten wurden.

— Die beiden bekannten Gitarristen *Martinez Toboza* und *Gil Orozco* erklären ihre unternommene Kunstreise nach dem Lapata und Brasilien für beendet. Der erstere ist in verflorener Woche nach Rio abgereist, um sich wieder nach Spanien einzuschiffen, dem letzteren dagegen gefällt es so sehr in S. Paulo, dass er hier zu bleiben und sich dem Musik-Unterricht, speziell für Gitarrespiel, zu widmen sich entschlossen hat.

— Die Direktion der Gesellschaft Formicida Paulista hat mit einem bedeutenden Rio'er Handelshause Kontrakt zur Einrichtung ihrer Fabrik abgeschlossen.

Die letztere wird bei der Station S. Caetano erbaut werden, zu welchem Zweck bereits dort der Ankauf von 100,000 Quadratmeter Land erfolgte.

— Die HH. Gible, Herbert & Comp. haben ihre Hutfabrik auf dem Campo da Bella Vista, sowie ihre Hutloja in der Rua S. Bento 58 an die Companhia Geral de Chapellaria e Industria de Sirguero verkauft.

— Am Sonntag (28. Dez.) war der Jahrestag des Todes der Exkaiserin von Brasilien, D. Thereza Christina. Ein Theil der Presse widmet der hohen Verstorbenen, welche durch ihre Mildthätigkeit und viele andere Tugenden sich auszeichnete, ohne jemals sich in politische Angelegenheiten zu mischen, die aufrichtigsten Worte des Lobes und der Verehrung.

— Hr. *Albert Kuhlmann* hat seine Wohnung von der Rua S. Caetano nach der Rua Benjamin Constant (frühere Rua Princeza) N. 24 verlegt.

— Von einer langen Fahrt zwischen Santos und São Paulo berichtet uns ein gestern Abend hier angekommener Einwanderer: Der etwa 900 Einwanderer enthaltende Spezialzug verliess gestern Vormittags 10¹/₂ Uhr Santos und traf erst Abends 7¹/₂ Uhr hier ein. In Alto da Serra mussten die Passagiere von 1—6¹/₂ Uhr in verschlossenen Waggons und ohne Wasser sitzen bleiben. Etwa um 3 Uhr kamen eine Anzahl Kinder und boten den in den Waggons befindlichen Durstigen die Flasche Wasser zu 20—40 Rs. zum Kauf an!

Kommentar überflüssig.

— Die Ziehung der Ipiranga-Lotterie wurde auf den 28. Februar verschoben.

— Herr Franz Zirnberger hat ein 5 Monate altes Söhnchen durch den Tod verloren.

Am 23. ds. entstand in **Jundiahy** im Hause einer Wittve, worin sich ein Schnittwaarengeschäft befindet, eine Feuersbrunst, welche das ganze Geschäft und den grössten Theil des Hauses zerstörte. Das Geschäft war glücklicherweise versichert.

Eine **neue Papierfabrik** (für Packpapier) soll bei der Station São João an der Sorocababahn errichtet werden.

Limeira. Unsere dortigen deutschen Landsleute haben am Weihnachtsabend (den 24.) im Lokale des Hrn. João Kühl den Schülern der deutschen Schule eine recht gelungene Christbescheerung veranstaltet, zu welcher nicht nur die deutsche Kolonie, sondern auch viele Brasilianer eingeladen und erschienen waren. Ein strahlender, reichbeladener Christbaum, unter dem sich eine Menge der verschiedensten Spielsachen und sonstige Geschenke befanden, bildete in dem geschmackvoll mit Palmen und Laubwerk verzierten Saal den Mittelpunkt, um den sich Jung und Alt gruppierte und harmloser Freude und Gemüthlichkeit hingab. Verschiedene Gesangsvorträge und Deklamationen sowohl von den Kindern der Schule wie vom Gesangs-Club, abwechselnd mit trefflichen Reden und Toasten, würzten das Fest, welches sowohl auf die Deutschen wie Brasilianer den angenehmsten Eindruck machte und an andern Orten Nachahmung verdient. Der »Correio de Limeira« sagt darüber: Wir haben selten einem Feste beigewohnt, bei welchem solcher Enthusiasmus und Gemüthlichkeit herrschte. Es war ein wahres Kinderfest und hat uns ausserordentlich gut gefallen.

Erwähnt finden wir noch die anerkennenswerthen Leistungen des Lehrers Hrn. Thomas, welcher in der kurzen Zeit von 6 Monaten hochehrfurchliche Resultate erzielte, indem seine Schüler, welche zum grössten Theil der deutschen Sprache völlig unkundig waren, schon ziemlich korrekt sprechen und schreiben, sowie gut singen.

Wir beglückwünschen die Deutschen von Limeira zu ihrer Schule und wünschen denselben auch für die fernere Zukunft eine gedeihliche, dem Deutschthum zum Segen gereichende Entwicklung.

S. João da Boa Vista. Hr. Nicolaus Rehder beabsichtigt, nach Deutschland zurückzukehren und bietet deshalb seine Fazenden und Ländereien zum Verkaufe aus. Es sind 800 Alqueiren gutes Land, 200,000 Kaffeebäume und alle nöthigen Einrichtungen; für Kolonisationsunternehmen eine vortheilhafte Gelegenheit.

In **Taubaté** wurde vom Zugführer ein minderjähriger Junge, Namens José Pereira, der mit der Bahn fuhr, dem Polizeidelegado übergeben, weil er eine bedeutende Geld-Summe (84\$000) bei sich trug, dieselbe öfter unterwegs zählte und sich über deren Erwerb nicht ausweisen konnte. Nach einer dem Delegado zugegangenen telegraphischen Meldung hatte der Bengel das Geld in Rua Alegre Nr. 2 in São Paulo gestohlen und sich auf die Socken gemacht. 6\$000 von dem Gelde waren verausgabt.

Gründungen. Companhia Constructora »Progresso« in Taubaté mit einem Kapital von 100 Contos, eingetheilt in 1000 Aktien a 100\$000.

Am 21. ds. geriethen im Bairro do Guaripocaba bei **Bragança** zwei Schwäger in Streit und traktirten sich gegenseitig derart mit Messerstichen, dass der eine am folgenden Tage starb.

Aus Verzweiflung. In Jundiaquara, im Munizip Angra dos Reis, hat ein junges Mädchen, welches in Rio von ihrem Bräutigam betrogen worden und dann zu ihren Eltern zurückgekehrt, deshalb täglich bittere Vorwürfe hören musste, am 15. ds. Morgens, als sich die Anzeichen der bevorstehenden Entbindung einstellten, einen Selbstmordversuch gemacht, indem sie die geladene Jagdflinte ihres Vaters mit der Mündung nach der Brust richtete und mit der Fusszehe losdrückte. Der Schuss ging indess fehl und zerschmetterte ihren linken Vorderarm. Abends 5 Uhr wurde sie von einem todten Knaben entbunden. Man brachte sie nach dem Spital der Stadt und ihr Zustand lässt Besorgnis ein.

Rio de Janeiro. Der brasilianische Geschäftsträger hat bei der argentinischen Regierung wegen der kürzlich eingeführten Zollerhöhung auf Tabak reklamirt.

Nach Rio'er Blättern ist die Zahl der Portugiesen, welche täglich nach der Intendencia municipal gehen, um die Erklärung abzugeben, dass sie ihr portugiesisches Bürgerrecht bewahren wollen, eine sehr grosse.

Der englische Konsul in Rio beklagte sich bei der Polizei, dass ihm auf der Landungsbrücke der Petropolis-Barken seine Brieftasche verloren gegangen oder gestohlen worden sei, welche eine bedeutende Geldsumme und Werthpapiere enthielt.

Am Sonntag Abend bei Schluss der Festlichkeiten in der Kirche S. Ephigenia geriethen durch eine Kerze die Verzierungen des Hochaltars in Brand, doch konnte das Feuer von den nächststehenden Personen bald gelöscht werden, sodass der angerichtete Schaden gering ist. Die in der Kirche befindliche Menschenmenge kam mit dem Schrecken davon.

Eine von den Journalen der Bundeshauptstadt veranstaltete Subskription zu Gunsten der Wittve und Kinder des unglücklichen Revisoren Romariz, welcher bei der Zerstörung der Druckerei der »Tribuna« tödtlich verletzt wurde und einige Tage später starb, hat bereits gegen 12 Contos ergeben.

Am Sonnabend Nachmittag hat in der Rua Assembléa 112 der Spanier Antonio Garcia seine Geliebte, Alzira Roza, welche ein etwas leichtes Leben führte und ihm ihr Geld ausliefern sollte, mit 3 Revolverschüssen getödtet und mit einem vierten sich selbst umgebracht. In einem Stiefel der Ermordeten wurden 270\$000 und in einer Tasche 30\$000 vorgefunden. Sie stammt aus guter Familie in Petropolis, war verheirathet, und hatte zwei Kinder, die sich in einem Erziehungs-Institut in Laranjeiras befinden. Von ihrem Mann lebte sie getrennt. Sie gehörte zur feinen Hahnbwelt und trug seidene Kleider und eine Menge Brillanten.

— Mit dem Bremer Dampfer »Köln« sind 274 Portugiesen und 819 Russen angekommen.

Portugiesen. Die Zeitung »A Persuação« von S. Miguel (Azoren) berichtet:

Der Präsident der Munizipalkammer von Angra, Pair des Reichs, Hr. Antonio do Rego Botelho de Faria, hat in jener Kammer den Antrag gestellt, die Regierung zu ersuchen, sie möge mit allen Mitteln die Auswanderung nach Brasilien verhindern. Auch sollen die Munizipalkammern auf den Azoren einen jährlichen Betrag bestimmen zur Reparatur derjenigen Azorianer, welche aus Brasilien in ihr Vaterland zurückkehren wollen, ohne jedoch die Mittel zur Reise zu besitzen. — Die Kammer hat den Antrag angenommen.

Paraná. Am 26. ist der Nationaldampfer »Alexandria« in den inneren Hafen von Paraná eingelaufen und hat am Quai der Stadt angelegt. Eine grosse Menge Volks wohnte unter Jubel und Raketengeknatter dem wichtigen und erfreulichen Ereigniss bei, und man knüpft an die von der Regierung angeordnete direkte und regelmässige Dampferverbindung weitgehende Hoffnungen.

S. Catharina. »Kolonie-Ztg.« berichtet aus Joinville: Am 12. d. starb hier selbst nach langen Leiden Herr Ulrich Ulrichsen im Alter von 62 Jahren. Der Verschiedene war einer der ersten Einwanderer, welche hier ihren Fuss ans Land setzten; bereits 39 Jahre weilte er auf der Kolonie und hat dieselbe von ihren ersten Anfängen entstehen sehen. Von seinen Reise- und Leidensgefährten sind nur noch ganz wenige übrig, sie, die »Pioniere der hiesigen Kultur« sind schon beinahe alle den Weg gegangen, den auch er nun hat antreten müssen.

In der Inselstrasse starb die Ehefrau des Landwirths Hermann Schier, 73. J. alt.

In feierlicher Ceremonie fand am Sonntag, den 14. d. Mts. die Einweihung des Grundsteines zum Glockenthurm der evangel. Kirche statt. Die Vorstandsmitglieder der Kirchengemeinde vollzogen die Setzung des Steines mit den üblichen 3 Hammerschlägen, dann folgte die Festrede durch Hrn. O. Dörfel und die Weihe des Grundsteines durch Hrn. Pastor Kötter. In die in das Fundament eingelassene kupferne Büchse wurden ausser der an anderer Stelle zum Abdruck gebrachten Urkunde etliche Nummern der »Kol.-Ztg.«, in denen auf den Glockenthurm Bezug genommen war, und verschiedene Stücke der jetzt kursirenden Münzen eingeschlossen. Während der Feier sang die »Fidelitas« und das »Liederkränzchen«, nach Schluss der Einweihung fand Gottesdienst statt.

In **Theresopolis** ist am 5. d. ein junger deutscher Student, G. F. aus Jena, Sohn eines namhaften Philosophieprofessors, plötzlich gestorben. Der junge Mann bereiste Brasilien und verweilte seit drei Monaten im Süden von S. Catharina, besonders unter den neuen Ansiedlern in Crescuma. Auf der Rückreise begrüßten, verlor er infolge der ungewohnten Anstrengungen und Entbehrungen in völlige Erschöpfung und musste in Theresopolis liegen bleiben. Dunkle Phantasiebilder von unentrinnbarem schnellen Tode umnachteten dann und wann seinen Geist. Am Abend des 5. Dezember entzog er sich dann seinen Pflegern in einem unbewachten Augenblicke und eilte in die Capoeira am Cubatão-Ufer, vielleicht nur, um sich, da er nur mit einem Unterhemde bekleidet war, den ihm Begegnenden zu entziehen. Bei der gänzlichen Dunkelheit konnten dieselben ihn nicht erkennen; da aber sofort seine Abwesenheit entdeckt war, wurde sogleich mit allen Anstrengungen nach ihm gesucht und festgestellt, dass er den steilen Abhang entweder hinuntergesprungen oder gestürzt war. Seine Leiche konnte erst am folgenden Tage aufgefunden werden. Wirkliche Gründe zu einem Selbstmorde liegen nicht vor. Seine Leiche wurde unter allgemeiner und herzlicher Theilnahme beerdigt. Mit aufrichtigem Mitgefühl nimmt man hier allgemein Theil an der Trauer, die der armen Familie in Europa durch dieses unverhoffte Erlöschen eines vielversprechenden Lebens bereitet wird.

Von dem in der Serrastrasse, Kilom. 7, wohnhaften Kolonisten Langanke wurde dem Polizeidelegado Mittheilung gemacht, dass er an der Grenze seines Grundstücks in einer Schlucht die Leiche eines kleinen Kindes aufgefunden. Der Delegado begab sich sofort an Ort und Stelle und die eingeleitete Untersuchung ergab, dass das aufgefunden Kind vor ungefähr 8 Tagen von der unverheiratheten Emilie Schmidt geboren und von dieser selbst in betr. Schlucht geworfen worden. Ob ein Verbrechen dabei zu Grunde liegt, konnte jedoch nicht festgestellt werden, da die bereits eingetretene Verwesung eine diesbezügliche Untersuchung unmöglich machte; nach Aussage der gen. Emilie Schmidt wäre das Kind bereits tot zur Welt gekommen. Die Untersuchung wird fortgesetzt.

Von dem Standesamt in Joinville wurden getraut: Wilhelm August Carl Griesbach mit Anna Therese Caroline Lenz. Antonio Maria Ferdinand von Lasperg mit Marie Ottonie Anton. Hermann Anniess mit Ida Gutzeit. Karl Friedrich Wilhelm Büst und Anna Emilie Maedler.

Rio Grande do Sul. Am Forromecco und andern Koloniedistrikten hat sich eine republikanische Kolonie-Partei gebildet, welche sich keine der bestehenden Parteien anschliessen, sondern selbständig handeln und ihre Interessen verfechten will. Die »D. Post«, welche darüber berichtet, hebt von dem aufgestellten Programme vorläufig nur zwei Punkte heraus, nämlich § 1: »Selbständige Vertretung der Kolonie in der Assembléa dieses Staates«, sowie einen andern Punkt, »Gründung einer Universität«. Die Errichtung einer solchen wird von genanntem Blatte in folgender Weise motivirt:

»Man sagt: Was haben die Bauern mit der Universität zu thun? — Sehr viel. Unser Staat besitzt jetzt keine Hochschule. Folglich müssen unsere jungen Leute, welche die Akademie besuchen wollen, für längere Zeit in einen andern Staat übersiedeln. Dadurch aber geht viel Geld für den hiesigen Handel, für Ackerbau und Industrie verloren. Wir arbeiten hier für S. Paulo, für Rio de Janeiro, für

Pernambuco und bereichern jene Orte. Warum sollen wir nicht dafür sorgen, dass das Geld im Lande bleibe, ja dass noch andere Leute veranlasst werden, Gelder hierher zu schicken? Es liegt die Gründung einer Universität also sehr wohl im Interesse der Kolonie und innerhalb des Bereichs eines jeden Politikers mit gesunden Anschauungen.

— Die »D. Ztg.« berichtet aus Porto Alegre: Im Militär-Lazareth ist vorgestern Abend der Oberkrankwärter Adelino José Siqueira mit 9 Messerstichen ermordet worden. Der Thäter ist ein Soldat vom 30. Bataillon, Namens José Soares Barreto, der als Diener im Lazareth angestellt war und sich, wie man sagt, rächen wollte für die wegen Ausbleibens bei der Besichtigung empfangenen Prügel.

— Aus der Kolonie S. Lourenço wird der »D. Post« u. a. folgender Unglücksfall gemeldet: Zwei Mädchen von 5 und 7 Jahren, Töchter des Kolonisten Christian Hüttner in der Quevedos-Picade, sind am 18. v. Monats in einem Koffer erstickt, in den sie sich wohl spielend versteckt, und dessen Deckel so unglücklich zugefallen, dass die Schliessbänder einschnappten. Als die unglückliche Mutter gegen Abend aus der Roca in's Haus kam, wunderte sie sich zwar, ihre beiden Jüngsten, die sie immer schon zu erwarten pflegte, nicht vorzufinden, ohne aber schlimmes zu vermuten, bis sie durch ein unheimliches Röcheln erschreckt, das aus der hölzernen Kiste hervordrang, diese aufriss, und — o Jammer! — das jüngste Kind bereits tot, das ältere zwar noch lebend, aber ohne Besinnung vorfand. Alle sofort angewandten Mittel, dasselbe am Leben zu erhalten, waren erfolglos, nach 6 Stunden verschied er unter heftigen Krämpfen, ohne wieder zum Bewusstsein gelangt zu sein.

Mittheilungen über ein Heilmittel gegen Tuberkulose.

Von Professor R. Koch, Berlin.
(Schluss.)

Ganz ähnlich wurden Drüsen-, Knochen- und Gelenktuberkulose behandelt, indem ebenfalls grosse Dosen mit längeren Unterbrechungen zur Anwendung kamen. Der Erfolg war der gleiche wie bei Lupus; schnelle Heilung in frischen und leichteren Fällen, langsam fortschreitende Besserung bei den schweren Fällen.

Etwas anders gestalteten sich die Verhältnisse bei der Hauptmasse unserer Kranken, bei den Phthisikern. Kranke mit ausgesprochener Lungentuberkulose sind nämlich gegen das Mittel weit empfindlicher, als die mit chirurgischen tuberkulösen Affektionen behafteten. Wir mussten die für Phthisiker anfänglich zu hoch bemessene Dosis von 0,01 Kubik-Centimeter sehr bald herabsetzen und fanden, dass Phthisiker stark reagierten, dass man aber von dieser niedrigen Anfangsdosis mehr oder weniger schnell zu denselben Mengen aufsteigen kann, welche auch von den anderen Kranken gut ertragen werden. Wir verfahren in der Regel so, dass der Phthisiker zuerst 0,001 Kubik-Centimeter infiziert erhielt, und dass, wenn Temperaturerhöhung danach eintrat, dieselbe Dosis so lange täglich einmal wiederholt wurde, bis keine Reaktion mehr erfolgte; erst dann wurde auf 0,002 gestiegen, bis auch diese Menge reaktionslos vertragen wurde, und so fort immer um 0,001 oder höchstens 0,002 steigend bis zu 0,01 und darüber hinaus. Dieses milde Verfahren schien mir namentlich bei solchen Kranken geboten, deren Kräftezustand ein geringer war. Wenn man in der geschilderten Weise vorgeht, lässt es sich leicht erreichen, dass ein Kranker fast ohne Fieber-Temperatur und für ihn fast unmerklich auf sehr hohe Dosen des Mittels gebracht werden kann. Einige noch eingermassene kräftige Phthisiker wurden aber auch theils von vornherein mit grossen Dosen, theils mit forcierter Steigerung in der Dosierung behandelt, wobei es den Anschein hatte, als ob der günstige Erfolg entsprechend schneller eintrat. Die Wirkung des Mittels äusserte sich bei den Phthisikern im Allgemeinen so, dass Husten und Auswurf nach den ersten Injektionen gewöhnlich etwas zunahm, dann aber mehr und mehr geringer wurden, um in den günstigsten Fällen schliesslich ganz zu verschwinden; auch verlor der Auswurf seine eitrige Beschaffenheit, er wurde schleimig. Die Zahl der Bazillen (es sind nur solche Kranke zum Versuch gewählt, welche Bazillen im Auswurf hatten) nahm gewöhnlich erst dann ab, wenn der Auswurf schleimiges Aussehen bekommen hatte. Sie verschwanden dann zeitweilig ganz, wurden aber von Zeit zu Zeit wieder angebrochen, bis der Auswurf vollständig wegblieb. Gleichzeitig hörten die Nachschüsse auf, das Aussehen besserte sich, und die Kranken nahmen an Gewicht zu. Die im Anfangsstadium der Phthisis behandelten Kranken sind sämtlich im Laufe von 4 bis 6 Wochen von allen Krankheitssymptomen befreit, so dass man sie als geheilt ansehen konnte. Auch Kranke, mit nicht zu grossen Kavernen sind bedeutend gebessert und nahezu geheilt. Nur bei solchen Phthisikern, deren Lungen viele und grosse Kavernen enthielten, war, obwohl der Auswurf auch bei ihnen abnahm, und das subjektive Befinden sich besserte, doch keine objektive Besserung wahrzunehmen. Nach diesen Erfahrungen möchte ich annehmen, dass beginnende Phthisis durch das Mittel mit Sicherheit zu heilen ist! Theilweise mag dies auch noch für die nicht zu weit vorgeschrittenen Fälle gelten.

Aber Phthisiker mit grossen Kavernen, bei denen wohl meistens Komplikationen, z. B. durch das Eindringen von anderen eitererregenden Mikroorganismen in die Kavernen, durch nicht mehr zu beseitigende pathologische Veränderungen in anderen Or-

ganen etc. bestehen, werden wohl nur ausnahmsweise einen dauernden Nutzen von der Anwendung des Mittels haben. Vorübergehend gebessert wurden indessen auch derartige Kranke in den meisten Fällen. Man muss daraus schliessen, dass auch bei ihnen der ursprüngliche Krankheitsprozess, die Tuberkulose, durch das Mittel in derselben Weise beeinflusst wird, wie bei den übrigen Kranken, und dass es gewöhnlich nur an der Möglichkeit fehlt, die abgetödteten Gewebsmassen nebst den sekundären Eiterungsprozessen zu beseitigen. Unwillkürlich wird da der Gedanke wachgerufen, ob nicht doch noch manchen von diesen Schwerkranken durch Kombination des neuen Heilverfahrens mit chirurgischen Eingriffen (nach Art der Empyemodulation), oder mit anderen Heilfaktoren zu helfen sein sollte. Ueberhaupt möchte ich dringend davon abrathen, das Mittel etwa in schematischer Weise und ohne Unterschied bei allen Tuberkulösen anzuwenden. Am einfachsten wird sich voraussichtlich die Behandlung bei beginnender Phthise und bei einfachen chirurgischen Affektionen gestalten, aber bei allen anderen Formen der Tuberkulose sollte man die ärztliche Kunst in ihre vollen Rechte treten lassen, indem sorgfältig individualisirt wird und alle anderen Hilfsmittel herangezogen werden, um die Wirkung des Mittels zu unterstützen. In vielen Fällen habe ich den entschiedenen Eindruck gehabt, als ob die Pflege, welche den Kranken zu Theil wurde, auf die Heilwirkung von nicht unerheblichem Einfluss war, und ich möchte deswegen der Anwendung des Mittels in geeigneten Anstalten, in welchen eine sorgfältige Beobachtung der Kranken und die erforderliche Pflege derselben am besten durchzuführen ist, vor der ambulanten oder Hausbehandlung den Vorzug geben. Inwieweit die bisher als nützlich erkannten Behandlungsmethoden, die Anwendung des Gebirgsklimas, die Freiluftbehandlung, spezifische Ernährungen etc., mit dem neuen Verfahren vorteilhaft kombiniert werden können, lässt sich augenblicklich noch nicht absehen; aber ich glaube, dass auch diese Heilfaktoren in sehr vielen Fällen, namentlich in den vernachlässigten und schweren Fällen, ferner im Rekonvaleszenz-Stadium im Verein mit dem neuen Verfahren von bedeutendem Nutzen sein werden).

Der Schwerpunkt des neuen Heilverfahrens liegt, wie gesagt, in der möglichst frühzeitigen Anwendung. Das Anfangsstadium der Phthise soll das eigentliche Objekt der Behandlung sein, weil sie diesem gegenüber ihre Wirkung voll und ganz entfalten kann. Deswegen kann aber auch gar nicht eindringlich genug darauf hingewiesen werden, dass in Zukunft viel mehr, als es bisher der Fall war, seitens der praktischen Aerzte Alles aufgegeben werden muss, um die Phthisis so frühzeitig als möglich zu diagnostizieren. Bislang wurde der Nachweis der Tuberkelbazillen im Sputum mehr als eine nicht interessante Nebensache betrieben, durch welche zwar die Diagnose gesichert, dem Kranken aber kein weiterer Nutzen geschafft wird, die deswegen auch nur zu oft unterlassen wurde, wie ich auch erst wieder in letzter Zeit an zahlreichen Phthisikern erfahren habe, welche gewöhnlich durch die Hände mehrerer Aerzte gegangen waren, ohne dass ihr Sputum auch nur einmal untersucht war. In Zukunft muss das anders werden. Ein Arzt, welcher es unterlässt, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln, namentlich mit Hilfe der Untersuchung des verdächtigen Sputums auf Tuberkelbazillen die Phthisis so früh als möglich zu konstatieren, macht sich damit einer schweren Vernachlässigung seines Kranken schuldig, weil von dieser Diagnose und der auf Grund derselben schleunigst eingeleiteten spezifischen Behandlung das Leben des Kranken abhängen kann. In zweifelhaften Fällen sollte sich der Arzt durch eine Probe-Injektion die Gewissheit über das Vorhandensein oder Fehlen der Tuberkulose verschaffen.

Dann erst wird das neue Heilverfahren zu einem wahren Segen für die leidende Menschheit geworden sein, wenn es dahin gekommen ist, dass möglichst alle Fälle von Tuberkulose frühzeitig in Behandlung genommen werden, und es gar nicht mehr zur Ausbildung der vernachlässigten schweren Formen kommt, welche die unerschöpfliche Quelle für immer neue Infektionen bisher gebildet haben.

Zum Schluss möchte ich noch bemerken, dass ich absichtlich statistische Zahlenangaben und Schilderung einzelner Krankheitsfälle in dieser Mittheilung unterlassen habe, weil diejenigen Aerzte, zu deren Krankenmaterial die für unsere Versuche benutzten Kranken gehörten, selbst die Beschreibung der Fälle übernommen haben, und ich ihnen in einer möglichst objektiven Darstellung ihrer Beobachtungen nicht vorgreifen wollte.

2) In Bezug auf Gehirn-, Kehl- und Milchartuberkulose stand uns zu wenig Material zu Gebote, um darüber Erfahrungen sammeln zu können.

London, 29. Es verlautet, dass eine Zusammenkunft der beiden feindlichen Deputirten und irischen Agitatoren Parnell und O'Brien stattfinden soll und zwar in den nächsten Tagen in Paris.

Madrid, 27. Auch die Einfuhrzölle auf gesalzenes Fleisch sind erhöht worden.

New York, 28. Der Präsident der Republik Nicaragua hat gestern dem Kongress seine Demission eingereicht. Der Kongress wählte darauf Hrn. Chanez zum interimistischen Präsidenten.

Buenos Aires, 27. Die Handelskrisis der Provinz Rosario lässt zahlreiche Fallissements befürchten.

— 28. Die Regierung will die Steuern auf Hotels und Cafés um 40 % erhöhen und die gegenwärtigen Subventionen der Senatoren und Deputirten um die Hälfte reduzieren, sowie 20 % Steuern von Renten tilgen erheben.

— In der Provinz Corrientes haben zahlreiche Verhaftungen von Offizieren der Armee stattgefunden.

— 29. In der hiesigen Klinik wird morgen der Dr. Ignazio Pirovano Versuche mit Dr. Koch'scher Lymphe gegen Lungenschwindsucht anstellen, indem mit derselben verschiedene Kranke geimpft werden sollen.

Die Mutter Gottes auf dem Baume. Seit einiger Zeit pilgern Leute in's Rosenthal bei Lüttenberg in Steiermark, um das 12jährige Schulmädchen Aloisa Trabl zu sehen, welches, auf einem Baume sitzend, angibt, dass ihr daselbst die heilige Maria persönlich erscheine und sie von derselben begeistert werde. Unlängst waren gegen 4000 Menschen herbei gekommen, um das Wundermädchen zu sehen. Der Gendarmerieposten-Kommandant erschien mit einem Gendarmen und gab dem Mädchen den Auftrag, sich zu entfernen, welches sich hierauf in die Kirche nach Kleinsonntag begab. Die Leute verlangten das Mädchen zu sehen. Ein Mann trat dem Gendarmerie-Kommandanten auf die Füsse und nahm eine drohende Haltung an. Der Postenführer feuerte nach fruchtloser Mahnung und traf den vierundzwanzigjährigen ledigen Schuster Anton Semlit, der tot zu Boden stürzte. Ein anderer, hinter ihm stehend, verhehlte Schuster wurde lebensgefährlich verletzt. Die Gendarmen zogen hierauf ab. Der Gendarmerieposten in St. Georgen wurde bereits verstärkt.

Ein Vermächtniss. Vor drei Jahren starb in Neuilly (bei Paris) ein Rentier Namens Benuria, der alle Tage den Tramway Madeleine-Bineau benutzte, um nach Paris zu fahren. Er war gegen die Angestellten der Tramway-Gesellschaft sehr freigebig und gab ihnen ausser dem täglichen Trinkgeld am 1. Januar jeden Jahres noch Neujahrsgeschenke. Als er starb, fand man in seinem Testament die Bestimmung, dass er den Konduktoren und Kutschern aller Fuhrwerke dieser Strecke die Summe von 40,000 Francs vermacht hatte. Die Zahl der also Bedachten beträgt 40 und mithin sollte jeder von ihnen nach seiner Anordnung eine Summe von 1000 Francs erhalten. Die Familie des Verstorbenen aber griff das Testament an, und die Sache kam vor Gericht. Endlich war der Prozess beendet und die Erben wurden mit der Klage abgewiesen. Dieser Tage nun erhielten die Konduktoren und Kutscher eine Mittheilung von der Beendigung des Prozesses und die Aufforderung, sich ihren Antheil abzuholen. Aber weiss man, was nach diesem 3 Jahren-Prozess von diesen 1000 Francs für jeden übrig blieb? 9 Fres. 45 Cts. Ausserdem wurden Jedem noch 1 Fr. 45 Cts. für verschiedene Kosten abgerechnet. Es ist ein grosses Glück, sagte einer der Beteiligten, der diese Geschichte dem »Matin« erzählte, dass der Prozess schon zu Ende ist; denn wenn er noch 6 Monate gedauert hätte, so hätte man von uns noch Geld dazu verlangt.

Ein tragischer Abschluss fand eine Verlobung in Berlin. Die Familie mit ihren Gästen war fröhlich vereint, die Verlobung bereits proklamiert, und alles war in fröhlichster Stimmung, als plötzlich der Braut ein Brief überbracht wurde, welcher der Festlichkeit ein tragisches Ende bereitete. Nachdem die Braut den Brief geöffnet und von dem Inhalt Kenntniss genommen hatte, sprang sie plötzlich auf und warf das Schreiben mit den Worten: »Hier, Elender, hast du deine Schand« ihrem Bräutigam vor die Füsse und eilte unter dem Ausruf: »O Gott, ich bin betrogen!« in ihr Schlafzimmer. Ein herbeigerufener Arzt konstatierte Wahnsinn und ordnete die Ueberführung der Kranken in die Charité an. Eine »gute Freundin« hatte es für angezeigt gehalten, der Braut an ihrem Ehrentag von einer angeblichen Treulosigkeit des Bräutigams Kenntniss zu geben, und das junge, blühende Mädchen wurde über diese Mittheilung so erregt, dass sich sein Geist plötzlich umnachtete.

Raubmord. Aus Budapest meldet man: In Erlau wurde der pensionirte städtische Kassirer Inbass sammt seiner Wirtschafterin bei hellichtem Tage in seiner Wohnung ermordet aufgefunden. Aus der geöffneten Werthscheinkasse fehlten 70,000 Gulden in Werthpapieren, Eigenthum der griechischen Gemeinde, deren Kassirer Inbass ist, sowie mehrere Tausend an baarem Golde und viele Pretiosen. Die Haushälterin, welche ihrer Abstammung nach Zigeunerin ist, soll von Räubern gedungen und von diesen dann ebenfalls ermordet worden sein. Von den Thätern hat sich noch keine Spur gefunden.

Die grösste Küche der Welt ist jene vom Mode-Magazin »Bon marché« in Paris, wo alle Angestellten, 4000 an der Zahl, beköstigt werden. Der kleinste Kessel hält 100 Liter, der grösste 500 Liter; 50 Bratpfannen sind vorhanden, von denen jede 300 Koteletten fasst. Bratpfannen für 50 Kilo Fleisch, Schmalzpfannen, wo jedesmal 100 Kilo Kartoffeln gebacken werden. Wenn es Omeletten gibt, sind 7800 Eier nothwendig, die Kaffeemaschine gleicht eher einer Dampfmaschine, welche täglich 1000 Liter Kaffee fabrizirt. In den Küchen, welche in den Kellerräumen, während die Speiselokalitäten in dem obersten Stocke sind, haben 60 Köche und 100 Burschen vollauf zu thun. In dem Institut ist bekanntlich auch die Gewinnbetheiligung der Beschäftigten eingeführt.

Eine **Prämie auf Zwillinge** hat der Sultan ausgesetzt. Dieselbe besteht monatlich aus 30 Piaster Gold gleich 7 Mk. und wird bei Knaben bis zu deren 21. Lebensjahre ausgezahlt, während die Mädchen bis zu ihrer eventuellen Verheirathung diese Unterstützung empfangen sollen. (Das möchte sich wohl auch mancher ehrsame deutsche Zwillingevater wünschen, der sonst von den orientalischen Herrlichkeiten nicht viel wissen will!)

Berechtigtes Verlangen. Mama: »Was soll ich dir beim Christkind bestellen, ein neues Puppenzimmer, eine Küche, ein Bilderbuch etc.« Mariechen: »Ja Mama! Aber, bitte, schreib' ihm die G'schicht 'n bisschen auf, sonst vergisst es, wie vorige Weihnachten, wieder die Hälfte!

Ländliches Almosen. »Hochwürden,« so sagt die Haushälterin, »haben einen Knopf verloren. Können Sie mir vielleicht einen andern zum Annähen geben?« — »Jetzt noch nicht,« erwidert der alte Landpastor, »aber vielleicht finde ich nach der Predigt einen im Opferstock.«

Gute Erziehung. A.: »Mir scheint aber doch, Herr Nachbar, als wenn Sie Ihre Söhne zu streng erziehen!« — B.: »Einfache Erziehung ist

nöthig, guter Freund! Es kann dann später nicht vorkommen, dass meine Nachkommen mit ihrem Einkommen nicht auskommen.«

Zu die Interessenten des »Volksfreund«.

In der Generalversammlung der deutschen Sektion der bras. Arbeiterpartei am 21. Dez. wurde nachstehendes Projekt einer Arbeiterzeitung angenommen:

»Der »Volksfreund« wird herausgegeben von der deutschen Sektion der bras. Arbeiterpartei, deren »Eigenthum er ist, und erscheint wöchentlich zweimal in deutscher Sprache zum Abonnementspreis von 1 Milreis monatlich.

»Die Redaktion wird durch die Arbeiterschaft »solange unentgeltlich besorgt, bis die Mittel vorhanden sind, einen Redakteur zu bezahlen. Der »Druck geschieht in einer hiesigen Druckerei; die »Kosten für Drucklegung und Administration werden sich auf ungefähr 450 Milreis monatlich für »500 Exemplare stellen.

»Das nöthige Betriebskapital, 3 Contos, soll durch »600 unverzinsliche Antheilscheine à 5 Milr. »gebracht werden. 500 Abonnenten genügen zum »Bestand des Blattes!

»Um die Zeitung so schnell wie möglich erscheinen zu lassen, soll das Blatt »einmal wöchentlich erscheinen, sobald 1 Conto beisammen ist; »Die Kosten hierfür würden monatlich ca. 280 Mil »betragen. 300 Abonnenten würden in diesem »Falle den Bestand des Blattes sichern! Sobald »das ganze Kapital oder aber 500 Abonnenten »vorhanden sind, wird mit der zweimaligen Wochen- »ausgabe begonnen.«

Da in der Generalversammlung nicht alle Aktionäre anwesend waren und über das Geld der Abwesenden nicht verfügt werden konnte, so werden alle Aktionäre, die mit diesem Projekt nicht einverstanden sind, hierdurch aufgefordert, sich bis zum 15. Januar 1891 beim Kassierer, Fr. Müller, Rua dos Gusmões 19 zu melden.

Alle bis dahin nicht reklamirten Gelder werden als Pressfond auf einer hiesigen Bank zinstragend angelegt; spätere Reklamationen können deshalb keine Berücksichtigung finden.

Wir hoffen von der Opferwilligkeit der hiesigen Arbeiterschaft, dass das auf das alte Zeitungsprojekt eingezahlte Geld sich nicht nur nicht vermindere, sondern dass es durch Neueinzahlungen recht bald die nöthige Höhe erreiche, um unser Ziel: eine unabhängige, im Besitze der Arbeiterschaft befindliche und für diese geschriebene Zeitung, zu verwirklichen.

Die Presskommission. Alle den »Volksfreund« betreffenden Briefe und Sendungen richten man von jetzt ab nur an Herrn A. Thiele, Rua St. Ephigenia 83.

Bekanntmachung.

Die brasilianische Regierung, in der Absicht, die Einwanderung nach Brasilien zu fördern, hat beschlossen, an alle des Ackerbaues kundige Personen freie Passage ab Bremen oder Antwerpen zu gewähren.

Die Einwanderer werden ganz kostenfrei nach den von ihnen zu bestimmenden Häfen geliefert. Die freie Passage ist ausschliesslich als ein Geschenk der Regierung anzusehen und verpflichtet den Einwanderer zu keinerlei Gegenleistung. — Nachdem der Neuangekommene in dem sich erwählten Hafen eingetroffen ist, ist er völlig frei und kann hingehen wo er will, resp. wird noch auf Regierungskosten dahin befördert.

Alle in Brasilien ansässigen Europäer können daher für ihre Verwandten diese Begünstigung erwirken, indem sie sich mit der untenstehenden Firma in Verbindung setzen und um Passagebilletts nachsuchen; oder ihre Verwandten anweisen, sich direkt mit der Firma in Lissabon zu benehmen. Bei Eingabe um die Freipassage ist vor allem genau und deutlich die Adresse anzugeben, die Zahl der Familienglieder, Profession, Alter und Verwandtschaftsgrad.

Die Seefahrt geschieht auf deutschen Postdampfern.

Alles Nähere durch
José dos Santos,
Lissabon (Portugal) — 4 Praga dos Romulares.

Deutsche Schule in Rio C'aro.

Die Schule beginnt am Mittwoch den 7. Januar. An diesem Tage werden wieder neue Schüler aufgenommen. Der Unterzeichnete erlaubt sich, darauf aufmerksam zu machen, dass im Laufe des Jahres keine Anfänger aufgenommen werden können.

Hochachtungsvoll
Theodor Kölle.

Zur gefälligen Beachtung

empfehle mein Lager
feinster Kolonial-, Glas- & Porzellanwaaren,
und alle Sorten in- u. ausländische **Getränke.**
Empfangen soeben eine frische Sendung
Früchte und Sämereien.

Ein- und Verkauf von Landesprodukten
speziell Bohnen und feinste Speisekartoffeln,
auf Wunsch Versandt.
Lager des bekannten **Kalk von Sorocaba,**
wie hier angefertigter **Dachziegel.**

Agentur zur Bestellung deutscher Journale.
Mässige Preise. Prompte Bedienung.
Achtungsvoll

CHRISTIAN WOHNATH
Ecke der Rua Conego Scipião u. Senador Saraiva
CAMPINAS.

In der Expedition d. Bl. ist vorrätig:
Bösches Dictionario, deutsch-portugiesisch
und portug.-deutsch, dauerhaft gebunden in
2 Bänden 10\$000.

DEUTSCHE SCHULE.

Anmeldungen neuer Schüler und Schülerinnen nimmt der Unterzeichnete vom 2.—7. Januar k. J. in dem wegen Umbaus des Schulhauses nach N. 25 der Rua Florencio de Abreu verlegten Schulkloster von 9—1 Uhr entgegen.
Der Unterricht im neuen Schuljahr beginnt Mittwoch den 7. Januar, vormittags 9 Uhr.
Gerlach, Oberlehrer.

Verein Deutsche Schule.

Zum Unterricht in Elementarfächern und Handarbeiten wird eine deutsche **Lehrerin gesucht**. Bewerberinnen bitten wir sich schriftlich an den Präsidenten

Herrn Ernst Heinke,
Rua Florencio de Abreu 47,
wenden zu wollen.
Der Vorstand des Vereins „Deutsche Schule“:
J. A.: Johs. Ewald, Schriftführer.

Deutscher Schul- und Lese-Verein
Campinas.

Der Unterricht beginnt am 7. Januar 1891. Anmeldungen für neue Schüler werden vom 7. bis 15. Januar im Schulhause *Rua Ferreira Pen- teado Nr. 149* von 10 bis 2 Uhr entgegenommen.
Der Vorstand.

Deutsche Sektion der Arbeiterpartei.

Sonntag den 4. Januar 1891
Fortsetzung der Generalversammlung
Mittags 1 Uhr
im neuen Saale *Rua Duque de Caxias*.
Tagesordnung:
I. Bericht der Kommission,
II. Neuwahl des Vorstandes,
III. Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Geschäfts-Eröffnung.

Verehrten Freunden und Bekannten erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, dass ich in
Rua do General Osorio N. 21
Ecke der Rua dos Andrades
ein **Seccos- und Molhados-Geschäft**
eröffnet habe, und werde stets bemüht sein, das mich beehrende Publikum aufs Beste und Reellste zu bedienen.
Ergebenst
RUDOLF KRAUER.

ZACHERLBRÄU

wurde in der letzten Zeit in so grossem Masse verlaugt, dass wir, trotz eines grossen Vorrathes, per Telegramm neue Rimmessen verlangen mussten. Der jetzige Vorrath muss für die alte Kundschaft reservirt bleiben.
Neue Kunden wollen uns entschuldigen, wenn wir dieselben erst nach ca. 6 Wochen bedienen können.
Die alleinigen Contrahenten für die V. St. Brasiliens:
Constantino Richter u. Cie.
São Paulo, den 20. Dez. 1880.

Nicht zu übersehen!

Zu den bevorstehenden Festtagen beehrt sich der Unterzeichnete dem verehrlichen deutschen Publikum sowohl am hiesigen Platze als im Innern anzuzeigen, dass er eine reichhaltige

Auswahl von Schmucksachen

mit und ohne Brillanten, Uhren etc. erhalten hat und dieselben zu Preisen offerirt, die jede Konkurrenz anschliessen.

OSCAR JOSÉ MAYER

Rua 15 de Novembro N. 29 A.
NB. Um Verwechslungen mit andern Geschäftslokalen dieser Branche zu vermeiden, sei bemerkt, dass das meinige nur ein Schaufenster besitzt.

HOTEL ALBION

5 Rua Fresca 5
RIO DE JANEIRO.

Unterzeichneter empfiehlt dem geehrten Publikum sein unmittelbar am Hafen gelegenes Hotel und hofft durch reelle Bedienung und mässige Preise das Zutrauen des p. t. Publikums zu erhalten.

Pferdebahnen nach allen Richtungen der Stadt passiren vor dem Hotel, gegenüber der Fährboote nach Petropolis, Nictheroy u. s. w.

Deutsche Küche und Bedienung, gute Betten. Mehrere Sprachen werden gesprochen.
Hochachtungsvoll

Adolf Titzmann.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfing soeben ein Sortiment **Glasartikel**, Blumen-Vasen, Likör-Servise, Likör- und Weingläser, Kristallkrüge mit Deckel und empfiehlt dieselben zu den billigsten Preisen.
Achtungsvoll

Franz José Zappe,
Rua São João. Nr. 10.

Jünger Mann

sucht irgendwelchen Posten als Haus- oder Geschäftsdienner. Zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

MAKART-BOUQUETS
in den modernsten Farben und Zusammenstellungen,
der schönste und billigste Zimmerschmuck
für Wanddekorationen
Direkt bezogen aus der grössten Bouquetbinderei von
J. C. SCHMIDT in Erfurt.



GUILH. WITTE
Rua São Bento N. 15

Korb- und Bambusmöbel-Fabrik

Alleiniger Verkauf
in der

MAURICE GRUMBACH & C.

46 Rua 15 de Novembro 46 ---- 1 Rua da Boa-Vista 1

empfehlen zu Weihnachten, Neujahr und Dreikönigs-Fest ein neu eingetroffenes reichhaltiges Sortiment von

Goldsachen, Juwelen und Uhren.

COULANTE BEDienung

BILLIGSTE PREISE

Deutschland.

Da ich am 10. Januar nach Deutschland reise und Mitte März retour komme, so nehme ich Aufträge jeder Art discret und gewissenhaft zur Ausführung entgegen.

Friedrich Koch-Angelo,
Alameda dos Andrades 18 a.

Sämtliche Bücher, Zeitschriften
und Musikalien,

gleichviel wo erschienen, werden in 7—8 Wochen billigst besorgt.

Erhalte wöchentlich regelmässig Postsendungen.
Zu Bestellungen empfiehlt sich

HEINRICH GROBEL

Rua da Conceição N. 1, São Paulo.

EIS!

Vom 1. Januar 1891 an wird in der Konditorei Nagel das Kilo Eis à 300 Rs. verkauft werden

Erfurter Gemüse-Samen

sowie Runkelrüben- und Futter-Möhren-Samen von letzter Ernte offerirt die

Gärtnerei FLORA — Villa Marianna.

Francisco Nemitz.

Ein ordentlicher junger Mann zum Brodausfahren gesucht. Nur solche mögen sich melden, welche schon gefahren haben. Gute Bezahlung. **Bäckerei von Heinrich Zschäner,** Rua Conselheiro Furdado 33.

Ein fast neues Jagdgewehr, Centralfeuer, englisches System, mit Zutehör zu verkaufen für \$75.000. Neuwerth 150.000.
Rua dos Gusmões Nr. 106.

Wieder ist ein Jahr entschwunden, Theils in Leid und theils in Lust; Manches wurde überwunden, Vieles ruht noch in der Brunnst.

Still hat es den Platz geräumt, Klanglos schied es aus der Bahn. Was im Alten ward versäumt Sei im Neuen schnell gethan.

Wird das Neue Gutes bringen? — Ganz gewiss, nur nicht verzagt! Vieles wird und muss gelingen — Erst versucht und dann geklagt.

Kopf stets oben, frisch die Hände, Schnell zur That, wenn es mal gilt, Fromm im Glauben, frei im Geiste, Dann wird Alles uns erfüllt.

Doch wer zart in seinem Wesen Wunscht des Lebens Süssigkeit, Der soll die „Germania“ lesen — Da steht drinnen gross und breit:

„Alfred Richter, Zuckerwaaren!“

Nascht recht viel in diesem Jahr! Von der Wiege bis zur Bahre Bleibt uns ewig neu und wahr:

Zuckerwaaren-Geschäft

von **ALFRED RICHTER,**

61a — Rua São Bento — 61a,

empfeilt Honigkuchen, Lebkuchen, Pfefferkuchen, Figuren, Confekt aller Art, Fruchtbonbons, Chocolate-bonbons, Wallnüsse, Feigen, Wiener Waffeln u. a. m.

61a — Rua São Bento — 61a.

Neu angekommen!

FREDERICO SCHNAPP & Co.

empfangen soeben:

Echte Universal-Putz-Pasta

Bestes Putzmittel für alle Metalle, wie Gold, Silber, Kupfer, ferner Glasgegenstände, Spiegel, Scheiben etc. etc. Gebrauchsanweisung ist beigegeben. Bei Abnahme einer grösseren Partie gewähren einen kleinen Rabatt.

S — Largo S. Bento — S.
Telephon 310.

Ein tüchtiges Hausmädchen wird gesucht.
Rua Florincio de Abreu Nr. 108.

Man ertheilt guten

Unterricht in der Musik

gegen mässiges Honorar.
Näheres *Rua Gusmões N. 80* zu erfragen.

Stellmacher. Zwei tüchtige Stellmacher finden bei gutem Lohn dauernde Arbeit bei *Gustav Diete, Santa Rita do Passa Quatro.*

Saat-Gerste

per Kilo 500 Rs., empfehlen
GUILH. CHRISTOFFEL & C.

Empfehlung.

Dem verehrlichen deutschen Publikum, in besondere meinen früheren Kunden, zeige ich L. er durch an, dass ich aus dem Geschäft des Herrn Ewald Trapp ausgetreten bin und wieder selbstständig arbeite. Ich bitte daher mich auch mit ihrem Vertrauen zu beehren, indem ich mich bemühen werde, durch prompte und reelle Bedienung dasselbe in jeder Hinsicht zu recht fertigen.

Carl Buchen, Schneidermeister,
Rua C 20, im Bom Retiro,
in der Nähe der Fabrik Lidgerwood

Eine gebrauchte aber noch gutgehende

Wasserpumpe

wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe bittet man in der Exp. d. Bl. abzugeben

Gesucht

wird ein Saal und Alcov. Anerbieten wolle in der Exped. d. Bl. unter Chiffre A. S. 10 niedergelegt werden.

Eine komplett eingerichtete kleine **Schulmacherei**, in guter Lage der Stadt, sofort billig abzugeben. Günstige Gelegenheit für Anfänger! Wo, sagt die Exp. d. B.

Ein junges kinderloses Ehepaar sucht Platz in einem deutschen Hause für irgend welche Arbeit. Näheres in der Exp. d. Bl.

Ein guter **Zimmermann** für Wagenbau gesucht bei gutem Lohn.
Näheres *Rua Lavapés Nr. 87.*

Geübte Näherinnen auf Damengarderobe

können sich melden bei
Bertha Gottschlich, Rua S. Ephigenia 3

Gesucht ein Dienstmädchen für ein kinderloses Ehepaar. Lohn 30 \$. Näheres *Rua Bento 33, Eisenloja.*

Gesucht 3 Dienstmädchen für ein gutes Haus.
Rua Episcopal 12.

Ein zuverlässiger **Handwerker** für eine Fabrik gesucht.
Rua Episcopal 12.

Gesucht

eine Köchin und ein Hausmädchen, welche portugiesisch verstehen.
Rua da Brigadeiro Tobias 46.

1 Lehrling für die Bouquetbinderei gesucht. *Gärtnerei Flora — Villa Marianna*

Ein **grosses Zimmer** zu vermieten.
Rua America (Braz) Nr. 26 zu erfragen

Norddeutscher Lloyd von Breme

Der Postdampfer

GRAF BISMARCK

wird am 26. d. erwartet und geht am 5. Jan. nach Rio, Bahia, Lissabon, Antwerpen und Bremen. Arzt und Wärterin befinden sich an Bord. Für Passagen etc. wende man sich an Agenten in Santos

Zerrenner Bulow &

Rua de José Ricardo 2.

In SÃO PAULO — Rua S. Bento N. 8

KAISERLICH DEUTSCHE POST

Der Postdampfer

MONTEVIDEO

Kapitän Ch. Boie geht am 2. Januar über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

Der Postdampfer

ROSARIO

geht am 10. Jan. über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

An Bord der Dampfer befinden sich Arzt und Wärterin. Weitere Auskunft ertheilen die Agenten

In Santos: **EDWARD JOHNSTON &**
Rua de Santo Antonio 42.

In São Paulo: **J. FLACH**
RUA S. BENTO N. 1

Druck und Verlag von G. Trebitz



motta
Encadernações
de
Luxo Ltda.
48 ANOS
de Experiência
1984
Fone: 278-0661
São Paulo

